

## Meißner Gottesdienst unter Polizeischutz

In Meißen findet zum Volkstrauertag ein Gottesdienst statt, gegen den es zuvor Drohungen gegeben hatte.



Pfarrer Bernd Oehler reihte sich nach dem Gottesdienst zum Volkstrauertag am Sonntag in die Mahnwache der Pfadfinder ein. Mit einem Friedenspilgerweg fand das Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt seine Fortsetzung. © Norbert Millauer

Von Thomas Riemer

3 Min. Lesedauer

**Meißen.** "Frieden schaffen ohne Waffen. Ich glaube, das geht gar nicht mehr." Die ältere Dame, die das Geschehen an diesem Sonntagmorgen auf dem Meißner Trinitatisfriedhof eher zufällig verfolgt, schüttelt nachdenklich mit dem Kopf. Auch angesichts dessen, als sie bemerkt, dass gleich neben ihr ein Zivilfahrzeug der Polizei mit einem dreiköpfigen Aufgebot präsent ist. "Ein Gottesdienst mit Polizei? Wo sind wir nur hingekommen?", fragt die Dame achselzuckend.

Es ist Volkstrauertag. Seit mehr als 20 Jahren hält die Kirchgemeinde einen Gottesdienst mit Friedenspilgerweg ab. Damals, so Pfarrer Bernd Oehler, habe es tatsächlich den Missbrauch dieser Kriegsgräberstätten durch die rechtsextreme NPD gegeben, die sich seit Kurzem "Die Heimat" nennt. Es seien Schleifen aufgetaucht, die eine Heldenverehrung symbolisierten. Der damalige Pfarrer habe die Schleifen dann entfernt, weil "Heldensymbolisierung nicht den Vorstellungen unserer Gemeinde entspricht", so Oehler.

### "Üble Anrede"

Der Pfarrer selbst ist es an diesem Tag, dem der Polizeischutz vor allem zuteil wird. Er hatte im Wochenverlauf Anzeige erstattet, nachdem bereits im Sommer Drohungen des Meißner Pegida-Mitbegründers Thomas Tallacker und des Ex-CDU-Stadtrates Jörg Schlechte in sozialen Netzwerken

verbreitet wurden. "Es waren Kommentare, die mir zugeleitet worden sind. Da war von einem 'öiligen Pfaffen' die Rede, der 'mit linken Zecken' beim Gottesdienst zum Volkstrauertag eine 'NPD-Parodie' aufführen will", sagt Bernd Oehler. Wie solche Aussagen zustande gekommen sind, sei ihm unklar. Eine Kirchengemeinde "ist politisch immer nicht klar definiert", weist der Pfarrer den Inhalt zurück. "Öliger Pfaffe" – das sei natürlich ist eine üble Anrede. "Ich habe von Anfang an gesagt, dass ich als Pfarrer solche unter Druck entstandenen Dinge nicht kommentiere", sagt Bernd Oehler. Doch der SPD-Landtagsabgeordnete Frank Richter, am Sonntag ebenfalls anwesend, hatte da bereits Anzeige erstattet. Auch, weil Jörg Schlechte gepostet hatte, den Gottesdienst werde "auch eine Polizei Hundertschaft nicht schützen können. Weil es vorher ein Gericht untersagt." Pegida-Mitbegründer Thomas Tallacker reagierte darauf via Facebook: "... selbst wenn werden wir ihn 'würdig' empfangen."

Bernd Oehler ist nach dem Gottesdienst dennoch sehr erleichtert, dass alles ruhig geblieben ist. Und froh, dass sich die Pfadfinder mit einer Mahnwache beteiligt haben. Mit der Polizei sei abgesprochen gewesen, dass sie sich im Hintergrund hält. Das, so Oehler, hätten die Beamten zuverlässig erledigt. "Leider sind wir in einer Situation, dass man bei öffentlichen Aktionen häufiger Polizei braucht", ergänzt der Pfarrer.

Die aktuelle Situation ist das eigentliche Stichwort dieses Gottesdienstes, der Mahnwache und des Pilgerrundgangs auf dem Friedhof. Denn die Welt ist geprägt durch mehrere Kriege, in die unzählige Menschen mit Leid und Schicksalen hineingezwungen wurden und werden. In seiner Predigt hebt Bernd Oehler daher immer wieder die Rolle jedes Einzelnen hervor, sein Tun stets auf den Prüfstand zu stellen, ob es denn gerade das Richtige ist. "Wir müssen miteinander teilen lernen", so sein Credo im Umgang mit nach Deutschland Geflüchteten. Und ja, dazu gehöre, sich jetzt schon auf ein bescheideneres Leben einzustellen angesichts der Dinge, die auf uns zukommen. "Glaube wird in der Nächstenliebe erkennbar", sagt Bernd Oehler auch mit Blick auf die Gefahr des Wiederholens von Fehlern aus der Nazi-Zeit. "Wir müssen das schon wollen. Ohne Ablegen der tödlichen Waffen des Hasses geht das gar nicht. Wer alles für sich haben will und nach sich die Sintflut, wird selbst versinken."

Mit dem Friedenspilgerweg zu den Gräbern deutscher, sowjetischer und ziviler Kriegsoffer endet ein bemerkenswerter Gottesdienst. Bernd Oehler muss danach sehr viele Hände schütteln. In den kurzen Gesprächen steht Dankbarkeit im Vordergrund. Dafür, dass die Opfer von Krieg und Gewalt nicht vergessen werden. Und verbunden mit dem Willen, dass nach Gottes Willen kein Krieg sein dürfe.

